

Die schönsten Bilder der Welt

NIEDERLÄNDISCHE MALEREI

HALS

REMBRANDT

SEGHERS

METSU

VERMEER

MAES

BROUWER

OSTADE

RUISDAEL

HOBBEEMA

TERBORCH



759.9492
M 295

DIE SCHÖNSTEN BILDER DER WELT · 11

NIEDERLÄNDISCHE MALEREI

Dr. Luigi Mallé



C. BERTELSMANN VERLAG

成大圖書館



2077131

TAFELVERZEICHNIS

Tafel 1 Hendrick Terbrugghen: Jakob wirbt um Rahel	9	Tafel 14 Adriaen van Ostade: Das Liebeswerben	35
Tafel 2 Frans Hals: Bildnis einer Familie	12	Tafel 15 Jacob van Ruisdael: Landschaft	37
Tafel 3 Rembrandt Harmensz van Rijn: Die Ehebrecherin	13	Tafel 16 Meindert Hobbema: Die Ruinen des Schlosses Brederode	40
Tafel 4 Rembrandt Harmensz van Rijn: Bildnis der Baartjen Martens	16	Tafel 17 Jan van Goyen: Ansicht von Dordrecht	41
Tafel 5 Rembrandt Harmensz van Rijn: Die Verleugnung Petri	17	Tafel 18 Aert van der Neer: Landschaft im Mondlicht	44
Tafel 6 Hercules Seghers: Landschaft	20	Tafel 19 Jan van de Capelle: Salut der Flotte für das Regierungsschiff	45
Tafel 7 Pieter Saenredam: Das Innere der St.-Jakobs-Kirche in Utrecht	21	Tafel 20 Philips Wouwerman: Das Haus des Scharfrichters	48
Tafel 8 Gabriel Metsu: Das Duett	24	Tafel 21 Willem Kalf: Stilleben mit Prunkgefäßen	50
Tafel 9 Pieter de Hooch: Hof eines Hauses in Delft	25	Tafel 22 Jan Davidsz de Heem: Stilleben mit Büchern und Laute	51
Tafel 10 Jan Vermeer van Delft: Die Spitzenklöpplerin	28	Tafel 23 Gerard Terborch: Dame im Gemach	54
Tafel 11 Jan Vermeer van Delft: Stehende Dame am Spinett	29	Tafel 24 Jan Steen: Margrit, die Frau des Künstlers	55
Tafel 12 Nicolas Maes: Das Mädchen am Fenster	32		
Tafel 13 Adriaen Brouwer: Der Raucher	34		

Eine im eigentlichen Sinne holländische Kunst, selbständig aus der gemütvoll-poetischen Lebensauffassung der nördlichen Niederlande erwachsen, bildete sich erst verhältnismäßig spät heraus, in der Baukunst nicht vor der Mitte des 13., in der Malerei erst zu Beginn des 15. Jahrhunderts. *Claus Sluter*, ein Bildhauer, hatte maßgeblichen Anteil an der Schaffung der Voraussetzungen, unter denen sich die Kunst der Niederlande entwickelte. In Haarlem geboren, erhielt er seine Ausbildung in den südlichen Niederlanden, in Brüssel; danach ließ er sich im burgundischen Dijon nieder. In seinem aus flämischen und französischen Elementen geformten Stil ist schon der spezifisch niederländische Geist erkennbar: der Blick für das Gegenständliche, verbunden mit einem starken sittlichen Bewußtsein und einem Gemütsleben von echter Tiefe.

Die ältesten holländischen Fresken in Deventer, im 13. Jahrhundert geschaffen, schließen sich eng dem norddeutschen Stil an, während die aus dem 14. Jahrhundert stammenden Wandgemälde in Utrecht an die Malerei des Niederrheins erinnern. Leider ging die gotische Tafelmalerei in Holland während der Religionskriege und im Gefolge des Bildersturms fast völlig verloren. Nur wenige Denkmäler blieben erhalten, darunter die Altarbilder mit der Muttergottes und dem Kind aus der Zeit um 1345 – heute im Amsterdamer Rijksmuseum – und mit der Darstellung des Gekreuzigten aus dem Jahre 1363 im Dom zu Utrecht. Das Bildnis der Lysbeth van Duvenvoorde (Den Haag, Mauritshuis), um 1420 gemalt, erscheint wie eine örtlich gebundene, bürgerliche Version des höfisch-gotischen Stils, der in eleganterer Form in einigen Werken der Dordrechter und Utrechter Schule zwischen 1450 und 1460 wieder in Erscheinung tritt.

Im 15. Jahrhundert wurden viele holländische Künstler von der Ausstrahlungskraft der reicheren südlichen Niederlande angezogen. *Jan van Eyck*, als Zuwanderer im Haag tätig, siedelte nach Brügge über. Auch *Dirck Bouts* aus Haarlem verließ Holland. Er zog ins südliche Brabant und nahm dort eine ähnliche Stellung ein wie im Norden *Aelbert van Outwater*, ein Maler, der einem Größeren den Weg bereitete, nämlich *Geertgen tot Sint Jans*. Geertgen, dessen strahlende Lichtpoesien manche Gestaltungstendenzen *Vermeers* und *Pieter de Hoochs* vorwegzunehmen scheinen, wurde in Leiden geboren und ließ sich gegen Ende des 15. Jahrhunderts in Haarlem nieder.

Um die Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert traten viele zweitrangige Meister auf. Sie waren im Grunde mehr Handwerker als Künstler, brachten aber Leistungen von bewundernswerter Schönheit hervor. Ein Einzelgänger war *Hieronymus Bosch* mit seiner absonderlichen, aber von einem wachen und klaren Geist gezügelten Phantasie. Sein Naturempfinden, seine Einfühlungskraft und seine feinsinnige Behandlung des Lichts wiesen auf Neuerungen, die im Verlauf des 16. Jahrhunderts zum Durchbruch gelangen sollten.

Während sich einige Maler im Norden vom präziösen Manierismus Antwerpens und Brüssels beeinflussen ließen, wandten sich andere einer verinnerlichten Menschendarstellung zu. *Lucas van Leyden* gilt als der bedeutendste Vertreter des frühen holländischen Romanismus. Durch die Intensität seiner inneren Schau,

durch seine Charakterisierungskunst und das Bemühen um die Lösung malerischer Probleme wirkt er wie ein Gegenspieler Dürers. *Jan Scorel* aus Utrecht bereicherte die Kunst seines Landes um die Erfahrungen, die er in Rom und Venedig gesammelt hatte. Als Gründer der Utrechter Schule, die sich an den Schönheitsidealen der zeitgenössischen italienischen Malerei orientierte, erwarb er sich Verdienste um die Entwicklung der niederländischen Bildniskunst und die Aufnahme des Atmosphärischen in die Landschaftsmalerei. Seit Scorel datiert in den Niederlanden die Selbständigkeit des Genrebildes, des Stillebens und des Porträts als Bildgattungen.

Die Reaktion auf die intellektualistischen Tendenzen der niederländischen Romanisten ließ nicht lange auf sich warten. Schon mit *Pieter Aertsen* brach sich um die Mitte des 16. Jahrhunderts eine neue Kunstauffassung Bahn, welche die Darstellung der lebendigen Wirklichkeit anstrebte. Das Erbe Scorels aber wirkte vorerst weiter. *Maerten van Heemskerck*, ein Scorel-Schüler, erzielte mit grellen Lichteffekten und kräftig akzentuierten Formgegensätzen wahrhaft dramatische Bildwirkungen, und ein anderer Nachfolger Scorels, *Anthonis Mor*, wurde als vielbeschäftigter Porträtist in Italien, Spanien und England berühmt. Mit genialem, unbestechlichem Scharfblick drang er tief in das Wesen seiner Modelle ein.

Der künstlerische Ehrgeiz der aus Italien heimgekehrten Caravaggio-Schüler richtete sich in erster Linie auf die Beherrschung formaler Mittel, wenngleich sich in ihrem Werk oft auch eine Ursprünglichkeit findet, die – vor allem dank der geschickten Verwendung des Lichts – das allzu Formelhafte auflockerte. Zwei der bedeutendsten Vertreter dieser Richtung waren *Cornelissoon* und *Joachim Wtewael*. In Utrecht, der katholischen und humanistisch gebildeten Stadt, fand der italienische Einfluß eine besonders große Gefolgschaft. Der Caravaggio-Stil wurde hier am stärksten vertreten von *Gerhaert van Honthorst* (in Italien als Gherardo delle Notti bekannt), von *Dirck Baburen* und *Wybrand van Geest*. An Sensibilität und Darstellungskunst überragte sie indessen *Hendrick Terbrugghen*. Köstlich ist allein schon die Art seines Farbauftrags: Manchmal wirken die Farben wie benetzt, in feuchter Frische, dann wieder erscheinen sie wie geronnen – hier leuchtend vor Transparenz, dort zart verschleiert. Bei aller Lebensnähe klingt in seinen Bildern mitunter etwas Magisches an, das wiederum an Vermeer denken läßt.

In Haarlem erlosch der Akademismus unter der genialen, überströmenden Schöpferkraft eines *Frans Hals*. Er ist der erste unter den niederländischen Malern, in dessen Bildern der Reiz des Momentanen und Flüchtigen eingefangen ist, die Wirklichkeit von Augenblickssituationen. Frans Hals wird man am besten wohl nur dann gerecht, wenn man sein Werk in Zusammenhang sieht mit dem Erstarken des Selbstbewußtseins, das sich in Holland während des Freiheitskampfes gegen die Spanier, erst recht aber nach dem Erringen der politischen Unabhängigkeit geltend machte. Den stolzen Individualismus, der vor allem die bürgerlichen Stände und hier wiederum hauptsächlich deren exponierte Vertreter, die Vorsteher der Gilden und die Führer städtischer Gemeinwesen, beseelte, gab Frans Hals in seinen Bildnissen vollendet Ausdruck. Früh brachte er es zu künstlerischem Ansehen. In Haarlem galt er als der beste Bildnismaler weit und breit, ebenso berühmt als Schöpfer großer, repräsentativer Familien- und Korporationsbilder wie als Gestalter lebensechter Einzelporträts. Theologen und Gelehrte, Staatsmänner und Bürgerfrauen saßen ihm Modell. Trotz der zahlreichen Aufträge aber, die ihm zuflossen, hat Hals zeitlebens mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt. Im Jahre 1652 sah er sich genötigt, einen Teil des Hausrats an seinen Bäcker zu verpfänden, und die Haarlemer Armenkasse mußte ihn (und später auch seine Witwe) mehrmals unterstützen.

Seit der Auffindung des 1611 entstandenen Bildnisses des *Jacobus Zaffius*, das sich heute mit einem Groß-

teil der späteren Werke des Meisters im Frans-Hals-Museum in Haarlem befindet, kann man die Entwicklung seiner Malweise fast lückenlos verfolgen. Auffallend ist die zunehmend leichte und dennoch energische Art der Pinselführung sowie die großartige Verbindung des Typenmäßigen mit dem Individuellen. Jeder der Dargestellten in den Gruppen- und Einzelbildnissen erscheint nicht nur als Persönlichkeit, ausgestattet mit unverwechselbaren Merkmalen, sondern zugleich auch als Repräsentant eines bestimmten Standes. Der anfängliche Farbenreichtum tritt im Verlauf des Schaffens mehr und mehr zugunsten weniger, fein abgestufter Töne zurück, unter denen ein delikates Schwarz- und Silbergrau überwiegt. Mit einer verhältnismäßig bescheidenen Palette gelangen dem Meister Farbwirkungen von bestechendem Reiz.

Seine Themen entnahm Frans Hals ausschließlich der bürgerlichen Welt; er trug sie mit einer malerischen Bravour vor, die erstaunlich modern, fast impressionistisch, wirkt. Bei *Adriaen Brouwer*, einem seiner Schüler, ist davon nur wenig zu entdecken. Dafür ist er ein Meister der dramatischen Aktion: Seine kleinen Genrebilder mit Wirtshausszenen, mit raufenden und kartenspielenden Bauern, bersten geradezu vor Lebensfülle und dynamischer Spannung, ähnlich übrigens wie die Gemälde *Adriaen van Ostades*, eines anderen Haarlemer Meisters.

Das reiche Kunstleben, das sich während des 17. Jahrhunderts in Haarlem entfaltete, ist mit den Namen der drei genannten Maler bei weitem nicht umrissen. Da ist die romantisierende Landschaftskunst des *Nicolaes Berchem*, da sind die Schlachtenbilder und die Winter- und Seelandschaften *Wouwermans*, die Straßenansichten und Architekturgemälde der Brüder *Job* und *Gerrit Berckheyde*, ferner *Jacob van Ruysdaels* von kosmischem Weltgefühl erfüllte Landschaften sowie diejenigen seines Oheims Salomon mit ihrem lyrischen Stimmungszauber. *Willem Claesz Heda* malte seine erstaunlichen Tafelstilleben, andächtige Meditationen über den Reiz vergänglicher Dinge, vom Licht still verklärt. Und schließlich sind die Kircheninterieurs und Stadtansichten *Pieter Saenredams* zu nennen, eindrucksvoll in ihrer kalvinistischen Kühle: Zarte Lichtschwingungen pulsieren über die Flächen und lassen ein ebenso konkret wie abstrakt wirkendes Muster entstehen, das mit einem Minimum an Details völlig ausgewogen in sich ruht.

Die poetische Grundstimmung aller dieser Gemälde ist bezaubernd. Sie sind reine Spiegelbilder des Wirklichen, perspektivische Darstellungen des Raumes und der Dinge, in denen dem Mensch der letzte Platz zugewiesen ist und in denen alle Aussagen den Gegenständen selbst anvertraut sind. In Lichtbänder getaucht oder in das Halbdunkel geheimnisvoller Schatten gehüllt, führen sie ihr stummes Eigenleben. Immer sind sie von einer großen Stille umgeben, nur vom Licht belebt, das über sie hingeleitet oder sich vor ihnen staut, das Sonnenstäubchen in allen Abtönungen von Braun, Gold und Silbergrau aufleuchten läßt und ihnen in ihrer starren, fast mathematisch strengen Anordnung so etwas wie eine Seele verleiht.

Im zweiten Viertel des 17. Jahrhunderts war die tastende Unsicherheit, die bis dahin das Bemühen um natürliche Raumwiedergabe gekennzeichnet hatte, überwunden. Die Maler beherrschten alle Mittel der Komposition, und im bewußten Spiel mit Licht- und Tonwerten vermochten sie ihren Bildern jeden Grad von Natürlichkeit zu verleihen. Die Phase jedoch, in der die Dinge Reflexionen tiefer menschlicher Verinnerlichung sind, wich bald einer anderen, in der üppiger Prunk und raffinierte Technik triumphieren. Reines Virtuositentum und Freude an überladener Fülle offenbart sich in so manchem der glanzvollen Jagdstilleben und der Blumen- und Früchtekranzbilder, die damals entstanden und zumal der flämischen Malerei ihr Gepräge gaben. Daneben aber geht eine ernstere Strömung einher, vertreten unter anderen von *Abraham van Beyeren*.